

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai  
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige  
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen  
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

**Fröreisen, Johann Leonhard**

**Strasburg, MDCCXXIV**

**VD18 1315950X**

Der XLVI. Psalm.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-17483**

Der XLVI. Psalm.

1. Ein Lied der Kinder Korah/ von der Jugend/ vorzufingen.

2.

**S**ott ist unser Zuversicht und Stärcke/ eine Hülffe in den grofsen Nöthen/die uns getroffen haben.

3. Darum fürchten wir uns nicht/wenn gleich die Welt untermgienge/und die Berge mitten ins Meer sincken.

4. Wenn gleich das Meer wütet und waltet/ und von seinem Ungestümm die Berge einfielen/Sela.

5. Dennoch soll die Stadt Gottes sein lustig bleiben mit ihrem Brunnlein/da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.

6. Gott ist bey ihr drinnen/ darum wird sie wohl bleiben/ Gott hilfft ihr früe.

7. Die Heyden müssen verzagen/ und die Königreiche fallen/ das Erdreich muß vergehen/wann er sich hören läßt.

8. Der HERR Zebaoth ist mit uns / der Gott Jacob ist unser Schutz/Sela.

9. Kommt her/ und schauet die Werck des Herrn/ der auf Erden solch Zerstoren anrichtet.

10. Der den Kriegen steuret in aller Welt/ der Bogen zubricht/ Spieß zuschlägt/und Wagen mit Feuer verbrennt.

11. Seyd stille/ und erkennet/ daß ich Gott bin/ ich wil Ehre einlegen unter den Heyden/ich wil Ehre einlegen auf Erden.

12. Der HERR Zebaoth ist mit uns/ der Gott Jacob ist unser Schutz/ Sela.

Eingang.

S. Nicol. 1715.



In geistreiches und Glaubens-volles Lied ist das/so der seel. Lutherus aus diesem Psalm gemacht hat / und anfängt: Ein feste Burg ist unser Gott. Man kan aus allen Worten des Gesangs die grosse

Eee 3

Glau



Glaubens Freudigkeit und unerschrockenen Muth dieses theuren Manns ersehen/ darin er recht aus der Fülle seines Herzens geredet und gedichtet hat. Wie die Worte lauten/ so stunde sein Herz damahl. Er redete aber nicht nur die Wort des Gesangs von einer festen Zuversicht auf Gott/ sondern es wurde auch von ihm in der That so bewiesen. Die grosse Noth und Gefahr/davon im Psalm geredet wird/hat D. Luther selbst auch erfahren / darin aber auch eine grosse Zuversicht und Freudigkeit gehabt/ und das sonderlich zu der Zeit/da die Noth am allergrösten war / nemlich auf dem Reichs-Tag zu Wormbs/im Jahr 1521. da der Römische Kayser Carl der V. samt den Chur und Reichs Fürsten/und vielen Bischöffen versamlet waren. Dahin wurde Lutherus um seiner Lehr willen beruffen/ und dahin zog er auch getrost/ ob er wohl von vielen seiner vertrauten Freunden sehr gewarnet wurde/ dahin sich nicht zu begeben/I. T. Alt. f. 734. a. aus Besorg/ er würde gefangen / und wie Johann Huf zu Costnig/verbrennet werden. Aber nichts war mächtig genug/ seinen Glauben und Muth zu brechen/als ein anderer Paulus/Apost. Gesch. XXI, 12. 13. sondern in fester Zuversicht auf Gott/ der seine feste Burg war/zog er fort/ mit der herzhafften Resolution/ wann so viel Teuffel in Wormbs wären/ als Ziegel auf den Dachern/so wolte er sich doch daselbst stellen/und die Wahrheit verantworten/ solte es ihn auch zwangig Hälse kosten. Siehe Tom. I. Alt. f. 711. 716. 719. 2c. Darum stehen auch die Wort im dritten Gesäß:

Und wann die Welt voll Teuffel wär/  
Und wolten uns verschlingen/  
So fürchten wir uns nicht so sehr/  
Es soll uns doch gelingen:

Darin dann auf dasjenige gezelet wird / was sich damahl mit ihme zu Wormbs zugetragen. Da er in der That sich so herzhafft vor dem Kayser und Fürsten sich erzeiget/die ihn ohne Überweissung eines Irrthums / zum Widerruf seiner Lehre nöthigen wolten/das er im geringsten nicht von der erkandten Wahrheit gewichen / sondern bey seiner Bekandtnis getrost verblieben ist. Wie seine Antwort zu sehen f. 722. b. Sie stehe ich/ ich kan nicht anders/ Gott helffe mir/Amen. Da er dann keinen andern Schutz und Schirm gehabt/ darauf er sich verlassen/ als Gott und sein Wort / wie in dem schönen Gebet Lutheri (dis Gebet ist zuerst allhier in Straßburg gedruckt/ und von Herrn M. Joh. Flimmer/ gewesenen Prediger im Münster/ samt einigen andern Schrifften Lutheri M. Joh. Aurifabro mitgetheilet worden) zu sehen/ welches f. 726. stehet/da die Wort unter andern also lauten:

O du mein GOTT/stehe du mir bey/ -- du must es thun/du allein/ es ist doch nicht meine/sondern deine Sache/-- -- Herr/dein ist die Sach/die gerecht und ewig ist/ stehe mir bey du treuer ewiger Gott / ich verlasse mich auf keinen Menschen. Ey Gott so stehe mir bey/ in dem Nahmen deines lieben

lieben Sohnes Jesu Christi / der mein Schutz und Schirm seyn soll / ja meine feste Burg / durch Krafft und Stärckung deines Heil. Geistes. -- --  
 Komm/komm/ich/ich bin bereit/auch mein Leben darum zu lassen/gedultig wie ein Lammlein. f. 727. a.

Gleiche Standhaftigkeit bezeugte er auch in dem Gespräch/ so der Erzbischoff Reinhardt von Trier/ mit ihme aufs allergnädigste gehalten/ zu dem er rund heraus gesagt: Ich wil ehe Leib und Leben/ Stumpff und Stiehl darüber fahren lassen / dann Gottes klares und wahres Wort übergeben. f. 726. a. So starck in dem Glauben/ und so getrost in der Zuversicht war er auf Gott/ als seine feste Burg/ daß er sich durch keine menschliche Auctorität/ und Gewalt/ noch auch durch einige Gefahr hat beugen lassen/ sondern bey der Wahrheit göttlichen Worts beharret. Und dieses trug sich zu Wormbs mit Luthero zu an dem jenigen Ort/ wo anjeho die neue Evangelische Kirche erbauet wird/ darin Gott der Herr das Wort seines H. Evangelii / rein und lauter bis ans Ende der Welt/ zur Erweckung und Stärckung gleicher Glaubens- Standhaftigkeit/ wolle erschallen lassen!

Woher kam aber dem Luthero solche Glaubens- Freudigkeit und Zuversicht? Antwort: Aus dem kräftigen Beystand Gottes/ und der Wahrheit seiner Sache. Darum setzte er seine Zuversicht auf seinen Gott/ der da mächtig genug ist seine Kirche und Wort zu schützen und zu erhalten/ solte gleich die ganze Welt sich darwider setzen/ wie der XLVI. Psalm lehret. Darin siehet man/ wie zu allen Zeiten/ die Kirche Gottes/ als das glaubige Häufflein / seine Zuversicht auf Gott setzt / der ihr feste Burg/ ihr Wehr und Waffen ist/ der sie schützt/ und vor sie streitet/ daß die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen mögen.

## Der Kirchen Gottes feste Zuversicht auf Gott in allen Nöthen.

- I. Ihre Bekandtnis und Aussag davon. v. 1-8.
- II. Ihre Bestättigung und Stärckung in solcher Zuversicht. v. 9-12.

### Abhandlung.

**S** verzagt das menschliche Herz an sich selber ist in den größten Nöthen; so freudig und getrost ist ein glaubiges Herz / daß Gott zum Beystand und Helfer hat/ und sich auf Ihn verläßt / wie an dem Exempel Davids zu sehen/ Ps. III, 7. XXVII, 1, 2. da ist es auch bewahrt genugs. Jes. XLI, 10. Röm.

Röm. VIII, 31. Da hat es sich vor dem Pochen auch der größten Feinde nicht zu fürchten. 1. Petr. III, 14 Das siehet man auch in diesem Psalm an der Kirche Gottes/ welche in der Zuversicht auf ihre feste Burg Gottes/ ihre Feinde nicht fürchtet/ wie die Wort v. 2. 3. lauten. Demnach in diesem Psalm enthalten / der Kirchen Gottes feste Zuversicht auf Gott in allen Nöthen. Davon

## I. Theil.

**I**hre deutliche Bekandtnis und Aussag. v. 2-8. Und zwar was da betrifft dieser Zuversicht

- I. Eigentliche Bewandnis. Da die Kirche zeigt
  - a. Auf wen sie ihre Zuversicht setze. **GOTT** ist unser Zuversicht. v. 2. Nicht menschen/sie mögen so mächtig/gewaltig/reich und von Ansehen seyn/ als sie immer wollen/ sondern allein **GOTT**/ der starck genug ist/ seine Kirche zu schützen und zu erhalten/denn Er ist unsere Stärke/ und der treu und gnädig ist/zu helfen/wie **Ihn** die Kirche aus der Erfahrung allezeit so erfunden hat. Er ist unsere Hülffe in den grossen Nöthen/die uns getroffen haben. Nach der Gr. Spr. Er ist unsere Hülffe erfunden worden in den Nöthen. v. 2.
  - b. Wann sie ihre Zuversicht auf **Ihn** setze/ und ihre Zuflucht zu **Ihm** nehme. In den grossen Nöthen / sie mögen Mahmen haben / wie sie wollen. v. 2. Ausser der Noth und Gefahr laßt es sich wohl recht trauen/ wo man Hülff und Mittel siehet/oder alles wohl stehet/da keine Perfolgung und Noth vor Augen. Aber die Kirch setzet ihre Zuversicht auf den **HERRN** / in den allergrössten Nöthen / wo es allein auf **GOTTES** Hülff und Schutz ankommt/ wo es heisset: Mit unsrer Macht ist nichts gethan. Wo es das Ansehen hat/als wolte alles drunter und drüber gehen/ und die grausamen Wasser-Wogen und Wellen das Schifflein der Kirchen verschlingen.
  - c. Wie sie ihre Zuversicht auf **Ihn** setze. Im glaubigen Vertrauen auf **Ihn**/daß Er ihr Schutz/ Stärke/ und Hülffe seyn werde/in welchem glauben Vertrauen sie sich auch enig und allein auf **Ihn** verlasse/ Er werde ihrer Feinde Macht schon brechen/ und sie zu erhalten wissen/ ob es schon äußerlich das Ansehen darzu nicht habe. Wie sie das zu erkennen gibt in ihrer Bekandtnis und klaren Aussag/ mit Wahrheit nach dem Grund ihres Hertzens sprechend: **GOTT** ist unser Zuversicht/ (Zuflucht/ Sprüch. Gal. XVIII, 10.) und Stärke/eine Hülffe in den grossen Nöthen/die uns getroffen haben. v. 2. Der **HERR** **Sebaoth** ist mit uns/ der **GOTT** **Jacob** ist unser Schutz/Sela. v. 8. Ist eine
    - a.) Wahre reine Zuversicht / die allein auf **GOTTES** Beystand gesetzt wird.

ß. Sichere



- 6.) Sichere Zuversicht/ die auf Gottes Stärke/ die unüberwindlich/ sich steiffet.
- 7.) Seylsame Zuversicht/ die allezeit Hülffe findet/ wie die Erfahrung solches lehret.
2. Dieser Zuversicht Frucht und Güte. Es ist ein köstlich Ding auf den Herrn seine Zuversicht setzen/ und nicht auf Menschen. Psal. CXVIII, 8. 9. Es entspringt daraus
- 1.) Ein freudiger unerschrockener Muth/ daß man sich in grosser Noth und Gefahr nicht zu sehr fürchtet/ und wann je das menschliche Herz anfänglich Angst und Furcht bey der Grösse der Noth und Gefahr fühlet/ so richtet doch die glaubige Zuversicht das erschrockene Herz wieder auf/ daß es einen guten Muth fasset/ und herzhaffter wird. Darum fürchten wir uns nicht/ wenn gleich die Welt untergienge/ und die Berge mitten ins Meer sinken. v. 3. Je weniger Zuversicht/ je grössere Furcht/ nach dem Exempel der Kinder Israel am rothen Meer/ 2. B. Mos. XIV, 10. sq. und derer Jünger Christi im Schiff. Matth. VIII, 26. Hingegen je grössere Zuversicht/ je weniger Furcht/ nach dem Exempel des seel. Lutheri im Eingang.
- a. Wann zeiget sich aber der unerschrockene Muth bey der Kirchen Gottes? Wann sie die gröste Ursach sich zu fürchten hat/ wann grausame Noth und Gefahr sich erhebt/ die da vorgestellt wird mit den Gleichnisreden/ von einem grausamen Sturm und Wetter/ da es scheint/ als wolte die Welt einfallen/ sich alles ändern/ und zu Trümmern gehen. Wenn gleich die Welt untergienge/ und die Berge mitten ins Meer sinken. v. 3. Wenn gleich das Meer wüthet und wället/ und von seinem Ungestümm die Berge einfielen/ Sela v. 4. Wie in schweren Verfolgungen oft geschieht/ da sich viele Völcker/ wie Wasserfluthen/ und mächtige Herren und Tyrannen wie hohe Berge sich wider die Kirche aufmachen/ da der Teuffel gleichsam Himmel und Erden bewegt/ das glaubige Häufflein zu verschlingen.
- b. Worin erzeiget sich aber der getroste Muth. In der Mässigung und Überwindung der natürlichen menschlichen Furcht durch den Glauben. Darum fürchten wir uns nicht. v. 3. Da macht die glaubige Zuversicht auf Gott das Herz so trotzig und unerschrocken/ daß es die mächtigsten Kirchen-Feinde auf Erden eben so viel fürchtet/ als die Hanff-Buzen und Wasser-Blasen/ wie auch in der That alle Menschen gegen Gott/ auf den sich die Kirche verlasset/ mehr nicht sind. Luth. T. II. Altenb. f. 771. 2. III. 687. a. 689. a.
- 2.) Eine gewisse und gegründete Hoffnung/ beydes
- a. Von der Erhaltung der Kirchen Gottes wider alle Macht/ List und Gewalt ihrer Verfolger/ wie sie solche bezeuget/ da sie spricht: Dennoch
- Iff
- soll

soll die Stadt Gottes sein lustig bleiben mit ihrem Brunnlein/  
da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. v. 5. Gott ist  
bey ihr drinnen/darum wird sie wohl bleiben/Gott hilft ihr frue.  
v. 6. Da

- a. Die Stadt Gottes/das Jerusalem/so das Bilde des himmlischen Je-  
rusalems/ der allgemeinen Kirchen Gottes ist. Darin die heiligen  
Wohnungen des Höchsten sind/die Versammlungen der Glaubigen/  
unter welchen der Herr wohnet.
- b. Ihre Anstoß von den ungestümmen Stürmen der wider sie wütenden  
Verfolgungen/die sie suchen überhauffen zu werffen und zu versencken.  
v. 4.
- c. Ihre beständige Erhaltung/so die Kirche gewiß und fest hoffet. Denn  
noch soll (wird) die Stadt Gottes sein lustig bleiben. v. 5.  
Sie wird darum wohl bleiben. v. 6. Ihre Feinde mögen es an-  
greiffen/ einen Rath beschliessen/ ihre Macht zusammen setzen/ und an-  
fallen/wo und wie sie wollen/so wird sie doch wohl bleiben. Ist eine  
schöne Hoffnung/die unterhalten wird
- (1.) Durch den kräftigen Trost/daran sie keinen Mangel hat. Die  
Stadt Gottes hat ihre Trost-Quellen/daraus die Trost-Brunn-  
lein und Bächlein fließen/ womit sie in der Hitze der Anfechtung  
und Trübsahl reichlich erquicket wird. v. 5. Das ist sein heiliges  
Wort/darin die theuersten Verheissungen und schönsten Exempel  
seiner Hülffe und Güte zu finden/ so zu der Kirchen grossen Trost  
und Stärke der Hoffnung dienen.
- (2.) Durch die Betrachtung der zur rechten Zeit in allen Nöthen  
erlangten Hülffe. Gott hilft ihr frue/ nach der Nacht  
der Angst und Noth/ folget bald der fröliche Morgen sei-  
ner Hülffe. Klagl. Jer. III, 23. Ps. XXX, 6.
- ß. Von dem Sturz und Fall der Feinde der Kirchen / da sie betreffen  
wird/was sie gedachten in der Stadt Gottes zu verüben. Die Heyden  
müssen verzagen/ und die Königreiche fallen/ das Erdreich muß  
vergehen/wann Er sich hören läßt. v. 7. So mächtig ist ihr Schutz  
Herr/das Er auch mit einem Wort/wann Er sich nur hören lasset/ aller  
Feinde Macht über einen Hauffen werffen/ ja den ganzen Erdboden um-  
kehren kan. Der wie Er mit einem Wort die ganze Welt / Himmel  
und Erden erschaffen/also auch durch sein allmächtiges Wort wieder zer-  
nichten / und folglich noch viel leichter Heyden und Könige die sich seiner  
Kirchen widersetzen/zu Boden stürzen kan und wird/ wie Er an Pharao  
und andern gethan. Wie dann die Kirche Gottes in ihrer Aussag und  
Bekandnuß auch

3. Zeiget



3. Zeiget das Fundament und Grund ihrer Zuversicht in den grossen Nöthen. Das ist Gottes Gnaden-Gegenwart und Beystand in und bey seiner Kirchen. GOTT ist bey ihr drinnen v. 6. Der Herr Zebaoth ist mit uns. v. 8. Darum fürchten wir uns nicht. v. 3. Darum wird sie wohl bleiben. v. 6. Ein guter und fester Grund / darauf sich fest bauen / und das Bleiben wohl schliessen läßt. Wer den zum Beystand hat/der kan sich kühnlich auf Ihn verlassen. Denn Er ist ein festes Schloß. v. 2. Spr. Gal. XVIII, 10. Ein starker GOTT. v. 2. Ein mächtiger HERR von vielen Heerschaaren. v. 8. Ein treu erfundener Helffer. v. 2. Wer wolte seine Zuversicht nicht auf Ihn gründen? Er ist mehr als viel hundert tausend Mann. Seine Gegenwart ist den Seinigen erfreulich/seinen Feinden erschrecklich. Wo Er ist, da ist auch Schutz und Hülffe. Da ist auch sein Heer/die heiligen Engel, deren einer mehr und stärker ist/als hundert und fünf und achzig tausend. Jes. XXXVII, 36. Nun aber ist seine Kirche aus seinem heiligen Wort versichert/ daß Er in/mit/und bey ihr seyn und bleiben werde. Sie ist seine Stadt/ darin Er wohnet/ und sein Heiligtum in ihr hat. v. 5. Er hat ihr seine Verheißung davon gegeben. Jes. XLI, 10. Psal. XCI, 15. Darum kan es auch an seiner Hülffe nicht fehlen. v. 2. 6. Und hat sich dennoch die Kirche nicht zu fürchten. 5. B. Mos. VII, 21. XXIII, 14. Jos. III, 10. Zeph. III, 15. Röm. VIII, 31. Im Gegentheil/wo Gott nicht ist mit seiner Gnaden-Gegenwart/ da ist auch keine Hülff/ kein Schutz/ kein Schirm/kein Fortgang noch Muth. 4. B. Mos. XIV, 42. 5. B. Mos. I, 42. XXXI, 17. Hos. IX, 12. Wie kan es dann denen Feinden/die Gott sein Wort und seine Glaubige anfallen/gelingen? Billig troset die Kirche Gottes wider sie/ und ist bey ihrer Zuversicht auf seinen Beystand voller Trost und guter Hoffnung. Folget im Psalm

## II. Theil.

**D**ie Bestättigung und Stärkung in dieser ihrer guten Zuversicht. Der Herr ihr Gott bestättiget und stärcket sie selbst darin.

- A. Durch die anbefohlene Betrachtung seiner Werke / dadurch sie in ihrem guten Vertrauen wird gestärket werden. Kommet her / und schauet die Werk des Herrn/ der auf Erden solch Zersthören anrichtet. v. 9. Da
- a. Die Aufmunterung zur Betrachtung. Kommet her. v. 9. Macht euch auf.

Sff 2

b. Die



b. Die schuldige Betrachtung. Und schauet, v. 9. Nehmet zu Herzen/ und dencket der Sach recht nach.

1. Was? Die Werke des HErrn, v. 9. Welche

a.) Die er thut an seinen Feinden/da Er durch Krieg/Hunger/Pest und andere Straffen und Plagen/dero Länder und Städte verwüestet und so zurichtet / daß sie zur Wüsten / oder gar umgekehret werden/ daß sie von seinem Volck ablassen müssen. Der auf Erden solch zersthören anrichtet, v. 9.

ß.) Die Er seiner Kirchen zu gut thut/da Er ihr wieder Frieden schafft/ wann Er ihrer Verfolger Macht bricht und zu nichtemacht. Der den Kriegen steuret in aller Welt / der Bogen zubricht/ Spieß zu schlägt/und Wagen mit Feuer verbrennet, v. 10.

2. Wie sie das ansehen und betrachten sollen. Mit den Augen des Verstandes sollen sie solche Werke anschauen/ und dabey erkennen/ daß es Werke des HErrn seyn/ die nicht von ohngefahr/ und nicht ohne sonderbare Absicht geschehen/sondern von Gott kommen/der seine Feinde dämpffet/und sein Volck schüzet/und das zu dem Ende/ daß sie auf seine Hülf und Beystand desto mehr sich verlassen sollen/durch welche Werke Gottes die Glaubigen sehr erbauet und getröstet werden. Psal. CXIX, 52.

B. Durch den ernstlichen Verweiß/den Er den unruhigen Kirchen-Feinden gibt. Da zu sehen/

a. Was Er ihnen verweise.

1. Ihre Bosheit / da sie nicht wollen stille sitzen/ nicht ruhen noch lassen von ihren Verfolgungen und Bekriegen seiner Kirchen.

2. Ihre Thorheit und Blindheit/daß sie Ihn nicht wollen als den Allmächtigen Gott erkennen.

b. Wozu Er sie anweise. Sollen doch

a. Still sitzen / und ablassen von ihrem vergeblichen Wüten und Toben. Seyd stille, v. 11. Nach der Gr. Spr. Lasset nach/nemlich von euren unruhigen Kriegen.

ß. Klug werden/und lernen.

a.) Was? Ihn/als den wahren Gott erkennen. Und erkennet daß Ich Gott bin v. 11.

b.) Woraus sie das lernen sollen? Aus dem was Er thun werde. Ich wil Ehre einlegen unter den Heyden / Ich wil Ehre einlegen auf Erden, v. 11. Solche Werke wil Ich thun/ daß man in der ganzen Welt soll von mir reden/ und daraus sehen / daß Ich der Allgewaltige/ heilige und gerechte Gott seye. So auch seiner Kirchen/ die Ihn kennet/ zur Stärkung ihrer Zuversicht dienete/ daß sie daherohres

ihres Orts in den Nöthen auch still ist in dem Vertrauen und Gedult/  
und nur wartet und zusiehet/wie der Herr seine Macht an ihren Fein-  
den / in deren Sturz/und seine Gnade und Stärke an seinen Glau-  
bigen Schutz beweisen werde. 2. B. Mos. XIV, 13. Ps. LXII, 2. 3.  
Jes. XXX, 15.

C. Durch den würcklich geleisteten Beystand/und Beschützung seiner Kir-  
chen/das sie aus den bisherigen Wercken Gottes gestärck et/bey voriger Be-  
kandtnis und Aussag geblieben/ und was sie zum Preis Gottes schon gesagt  
hatte/nochmahl wiederholte/ und dabey fest bliebe/ hernachmahls sprechend:  
Der Herr Zebaoth ist mit uns / der Gott Jacob ist unser Schutz/  
Sela. v. 12. Als wolten sie sagen: Warlich alle Wercke Gottes gebens/  
wir sehens und erfahren es/das Er mit uns seye/wie Er mit unserm Vater Ja-  
cob gewesen ist/das soll uns dahin dienen/das wir auch ferner unsere Zuversicht  
auf Ihn setzen wollen. Es soll immer bey uns heissen: Der Gott Jacob  
ist unser Schutz und Schirm/auf den wir uns verlassen.

## Lehren.

I. Die Kirche Gottes hat in dieser Zeit und Welt immerdar ihre Feinde / die  
ihr hefftig zusehen/wider welche sie auch immer zu streiten und zu kämpffen hat/dahero  
sie auch hier auf Erden / die streitende Kirche heisset / und lasset es Gott nach seiner  
wunderbahren Vorsehung mit ihr oft dahin kommen / das sie in äusserster Noth  
und Gefahr steckt/ und es das Ansehen hat/ als müste sie untergehen/ und ihre Feinde  
ihrer Meister werden. Solches aber soll sie nicht befrembden/weil von Anbegin der-  
gleichen Noth und Gefahr sie betroffen / und doch immer von ihrem Gott erhalten  
worden. v. 2.

II. Die Kirche Gottes kan in aller Noth und Gefahr getrost seyn / und hat  
nicht Ursach sich zu sehr zu ängsten und zu fürchten / weil sie wohl weiß/ wohin sie ihre  
Zuflucht zu nehmen/und wo sie Hülffe zu suchen und zu gewarten hat/ nemlich zu und  
von dem starcken Gott / bey dem es ihr niemahl gefehlet / massen sie die Erfahrung  
gelehret/das sie allezeit gewisse Hülffe bey Ihm gefunden hat. v. 2. 3.

III. Der rechte und einige Bau- und Schutz-Herr der wahren Kirchen / als  
der Stadt Gottes/ ist der Herr Zebaoth/ der starcke Gott. Dahero ist dieselbe  
sehr wohl bewahret und beschützet/das sie wohl bleiben wird/ und nicht kan überwäl-  
tigt werden/ ob gleich ihre Feinde/ alle ihre Macht zusammen setzen/ und noch so sehr  
toben und wüthen / wie das ungestümme Meer. v. 4. 8. Die Kirche aber ist schlecht  
versehen/ so sich auf menschliche Macht und Gewalt verlasset/ und sterbliche Fürsten  
und Herren vor ihre Schutz-Herren hält. Lutherus hat nicht unbillig gesagt: Er  
verlange in keiner andern Kirchen zu seyn/ als in derjenigen/die sich Gott dem Herrn  
zum



zum Præceptor und Schutz-Herrn hat. Und lachte derjenigen / die sich Gottes und seiner Kirchen-Defensores und Beschützer genennet / und doch zu Gott gebetten haben in ihrer Litanie: ut defensores tuos exaudire digneris. h. e. Herr Gott du wollest deine Beschützer gnädig erhören. T. II. Alt. f. 771. a.

IV. Die wahre Kirch/als die Stadt Gottes/ ist nicht nur wohl gegründet/ befestiget und beschützet von ihrem Bau- und Schutz-Herrn/ sondern auch wohl versehen mit allem dem/ was sie in den größten Nöthen zu ihrer Erhaltung nöthig hat/ sonderlich fehlet es ihr nicht an den Brunnlein des himmlischen Trostes/ als die in ihr ohne Unterlaß auß dem göttlichen Worte fließen zu ihrer Lust / Freude und Erquickung. v. 5.

V. Die höchste Ehre und Glückseligkeit der Kirchen Gottes bestehet vornemlich darin/daß ihr Gott mit seiner Gnaden-Gegenwart/ in und bey ihr ist und wohnet/und auch bey ihr zu bleiben verheissen hat/und sie mit seinem Beystand niemals verlassen wil/ daher sie auch unüberwindlich ist. v. 6. 8.

VI. Wann gleich alle Reich in der Welt sich zusammen schlagen / die Kirche Gottes zu bestreiten / so richten sie doch nichts aus / indem Gott ihr Patron und Schutz-Herr/ auch mit einem einigen Wort/ die Feinde alle dahin richten kan/daß sie vor seinem Zorn zerschmelzen müssen/wie Wachs vom Feuer. v. 7.

VII. Sehr wohl gefallet Gott dem Herrn ein reines und lauterer Vertrauen/ daß in festem Glauben allein auf Ihn gesetzt wird. Darum stärcket Er auch selbst dasselbe durch Zuspruch in seinem Wort / und durch die Erweissung seiner Gnaden-Werck gegen seine Glaubigen/die Ihm vertrauen. v. 9.

VIII. Der Glaube und Vertrauen auf Gott hat immer nöthig gestärcket zu werden / sonderlich in anscheinender grosser Noth und Gefahr / da das menschliche Herz bald zaghaftig werden wil. Ein herrliches und von Gott selbst in die Hand gegebenes Mittel aber ist denselben zu stärken/ die fleißige Betrachtung seiner Wercke / die Er thut an seinen Feinden / in deren schweren Heimsuchung / und an seinen Glaubigen/in deren gnädigen Beschützung. v. 9. 10.

IX. Die Regierung Gottes in seiner Kirchen ist voller Weisheit und Güte. Voller Weisheit/daß Er durch die schweren Verfolgungen und Nöthen/ seine Kirche in dem Glauben prüfet/läutert und stärcket/und seine eigene Ehre mächtig dadurch befördert. Voller Güte/daß Er sie nicht immerdar von ihren Feinden bedrängen laßt/ sondern ihr auch oft gute Ruhe und Frieden schafft/ daß sie sich wieder erhohlen kan. v. 10. 11.

X. Die Feinde der Kirchen Gottes handeln gar unbesonnen / und sind voller geistlicher Blindheit / daß sie Gottes Macht und Gewalt aus seinen Wercken nicht erkennen / und von ihrem bösen Vorhaben nicht abstecken wollen/ sondern ihre Bosheit / Haß und Feindschafft immer fortfetzen / da sie doch mit Schanden / und geschwächten Kräften wieder abziehen müssen. v. 10. 11.

XI. Bey der Kirchen Gottes bleibt es bey dem alten Credo und Gesang: Ein feste



festen Burg ist unser Gott. Der Herr Zebaoth ist mit uns/ der Gott Jacob ist unser Schutz/Sela. Darum ist sie getrost und unberzagt / und ehret ihren Gott mit beständiger Zuversicht in allen Nöthen. v. 12.

\*\*\*\*\*

## Der XLVII. Psalm.

1. Ein Psalm/ vorzusingen/ der Kinder Korah.

2.

**S**chloßet mit Händen alle Völker / und jauchzet Gott mit frölichem Schall.

3. Denn der Herr / der Allerhöchste / ist erschrecklich / ein großer König auf dem ganzen Erdboden.

4. Er wird die Völker unter uns zwingen / und die Leute unter unsere Füße.

5. Er erwehlet uns zum Erbtheil / die Herrlichkeit Jacob / den er liebet/Sela.

6. Gott fährt auf mit Jauchzen / und der Herr mit heller Posaunen.

7. Lobset / lobset Gott / lobset / lobset unserm Könige.

8. Denn Gott ist König auf dem ganzen Erdboden / lobset ihm klüglich.

9. Gott ist König über die Heyden / Gott sitzt auf seinem heiligen Stuhl.

10. Die Fürsten unter den Völkern sind versamlet zu einem Volk / dem Gott Abraham / denn Gott ist sehr erhöht bey den Schilden auf Erden.

Ein